



Berliner Morgenpost,

16. Oktober 2018, Thomas Schubert (17:11)

Neue Stele würdigt Johann Gottfried Schadow



Der Nachfahre von Schadow erscheint zur Enthüllung eines Denkmals vor der früheren Sommerresidenz des berühmten Bildhauers.

Er schuf die Quadriga auf dem Brandenburger Tor, er prägt Berlin mit seinen Skulpturen bis heute. Aber seine neue Sommerresidenz hätte Johann Gottfried Schadow 1790 wohl niemals bezahlen können ohne die Hilfe seiner Frau. Es ist nur einer der Gründe, warum Marianne Schadow, die vermögende Tochter eines Wiener Juwelenhändlers, auf der neuen Stele vor dem früheren Haus in Französisch Buchholz ebenso gewürdigt wird wie ihr weltberühmter Mann.

Für die Ortschronistin von Buchholz, Anne Schäfer-Junker, war die Sache klar: Auch eine starke Frauenpersönlichkeit muss auf der Stele zu sehen sein. Marianne Schadows Profil ist auf der linken Seite des Sandstein-Kunstwerks eingelassen, Johann Gottfried Schadow entdeckt man rechterhand – und eines seiner Hauptwerke, die so genannte Prinzessinnengruppe, prangt in der Mitte.

Mit der Enthüllung der Stele an der Hauptstraße 43 am Dienstag endete eine kleine Odyssee, die 2015 mit einem Zufallsfund begann. In den Unterlagen zur Geschichte des heutigen Pankower Ortsteils fand Schäfer-Junker eine gerichtliche Bescheinigung. Sie lieferte den Hinweis, dass sich ein gewisser Johann Gottfried Schadow im Nachbarschaftsstreit mit einem Zimmermann befand, der ein Durchwegungsrecht für das Anwesen der Schadows erstreiten wollte.

Spenden für die Gedenkstele reichen noch nicht aus

Dieser Fund in unserer Ortschronik war eine echte Überraschung, erinnert sich Schäfer-Junker. So stellte sich heraus, dass Schadow, der Gründer der Berliner Bildhauerschule, die Sommerresidenz von 1790 bis 1802 besaß und wohl auch jenseits der heißen Monate bewohnte. Das Gebäude mit dem Gutshof an der Hauptstraße 43 steht hier immer noch – auch wenn die Fassade modernisiert wurde und von der langen Historie des Hauses nichts mehr erzählen kann. Das übernimmt die neue Stele, die mit einer kleinen Informationstafel über Schadows Leben Auskunft gibt.

Neben der Künstlerin Liz Miels-Kratochwil, die den Sandstein in Form brachte, erschien zur Enthüllung des Erinnerungsorts auch ein Überraschungsgast. Herbert Lorenz, Schadows Urururenkel. Eine Luther-Figur des Bildhauers habe seine Berufswahl inspiriert, sagte Lorenz. „Als Superintendent des Kirchenkreises Wilmersdorf hat mich Luther immer begleitet.“

Möglich wurde die neue Stele nur dank Unterstützung des Forums Stadtbild Berlin. „Es ist gut, dass Schadow nicht nur im Berliner Zentrum gewürdigt wird, sondern auch in Französisch Buchholz“, lobt Vorstandsmitglied Hans-Karl Krüger die Idee. Frühzeitig begann das Forum damit, Spendengeld zu beschaffen, während die Gedenktafelkommission des Bezirksamts Pankow und mehrere andere Behörden die Einrichtung des Erinnerungsorts berieten.

Als dann auch die jetzigen Eigentümer des Schadow-Hauses ihr Einverständnis gaben, war die Produktion und Aufstellung der Stele eine Sache von wenigen Wochen. Dass dieses 9000 Euro teure Kunstwerk nun steht, kann aber über ein Problem nicht hinwegtäuschen: es ist bisher nur zur Hälfte bezahlt. Nun hofft das Forum Stadtbild Berlin, dass Spender auch die übrigen 4500 Euro bezahlen werden.

(Übertragen aus der Internetausgabe der Morgenpost am 16.10.2018 von Wolfgang Schoele am selben Tage)